

# Viele Fähler einzubauen, ist ein Haidenspas

«Schweighausers Korrekturen» von Ralph Schröder

Von Andreas W. Schmitt

Wenn in dieser Buchbesprechung ein, möglicherweise gar mehrere Fehler zu finden sind – falsche Namen, Rechtschreibfehler und einiges mehr –, dann muss das nicht die Schuld des Autors sein. Vielleicht steckt einer der Korrektoren dahinter. Einer, der gerade eine Midlife-Crisis durchmacht. Auch Armin Schweighauser, der Held in Ralph Schröders Kriminalroman «Schweighausers Korrekturen», steckt in einer schweren Sinnkrise. Der 42-Jährige langweilt sich in seinem Beruf fast zu Tode. Er korrigiert seit Jahren die Artikel der Stadtzeitung, deren Chefredaktor Sommer heisst und die zufälligerweise an der Hochbergerstrasse in Basel domiziliert ist.

Eines Tages beschliesst er, diesem freudlosen Dasein buchstäblich ein Ende zu setzen: Er macht sich daran, kurz vor Druckschluss nochmals in einen Artikel einzugreifen und absichtlich einen Fehler einzubauen – zu einem Zeitpunkt also, da die Produktion einer Ausgabe schon zu weit gediehen ist, als dass jemand diese Veränderungen noch bemerken könnte. Er entstellt den Sinn eines Satzes so, dass er gerade das Gegenteil von dem bedeutet, das geplant war. Aus «Die Kommission schlägt vor, die Vorlage zu genehmigen» wird «Die Kommission schlägt vor, die Vorlage nicht zu genehmigen».

Ein schwerer inhaltlicher Eingriff. Schweighauser stellt sich darauf ein, dass er auffliegt und fristlos entlassen wird. Doch nichts geschieht. Niemand bemerkt den Fehler. Der Korrektor fühlt sich dadurch nur noch mehr angespornt: In seinen nächsten Spätdiensten baut er weitere Fehler in die Texte ein. Das Ganze wird zur Sucht. Bis ihm schliesslich doch jemand auf die Schliche kommt – und alles ausser Kontrolle gerät. Aus dem zuerst harmlosen Spass entspinnt sich schliesslich ein packender Kriminalfall.

## Den Job verloren

Ralph Schröder, der in Biel aufgewachsen ist und heute in Basel lebt, weiss, wovon er schreibt. Er selber begann nach dem Studium der Philosophie an der Uni Basel als Korrektor bei der *Internationalen Transport Zeitschrift*, die damals zur Basler Medien-gruppe gehörte, später aber verkauft wurde und gewaltige Turbulenzen durchmachte. Schröder verlor seinen Job. Er widmet sich während der schwierigen Zeit der Stellensuche einem alten Buchprojekt. Entstanden ist daraus ein überaus lesenswerter Roman mit einem ziemlich ungewöhnlichen Stoff und einem Helden, der mit seiner desillusionierten Art zuerst nicht gerade identitätsstiftend wirkt. Der jedoch mit jedem zusätzlichen Fehler aufblüht, das Zepter lange selber in der

Hand hat, bevor er plötzlich in ernsthafte Bedrängnis gerät.

«Schweighausers Korrekturen» finden in den ehemaligen Redaktionsräumen dieser Zeitung statt und karikieren ihren Chefredaktor, aber ein plumper Anti-BaZ-Roman ist er keineswegs. Dafür ist der Roman zu sehr durchdrungen mit feinsinnigen Gedankengängen des Erzählers. Etwa bei der Frage, weshalb die Klitterungen des Korrektors so lange nicht wahrgenommen werden: «Möglicherweise kamen seine durch Wortersetzungen oder -auslassungen erzeugten fiktiven Tatbestände den wirklichen Begebenheiten und Sachverhalten weitaus näher als die vermeintlich objektive Berichterstattung – ein verlockender, wenn auch abwegiger Gedanke, wie er sich sogleich eingestehen musste.»

Ralph Schröder hat übrigens längst wieder eine Stelle gefunden. Man würde sich wünschen, dass er trotzdem weitere Bücher schreibt.



## Ralph Schröder:

«Schweighausers Korrekturen», Books on Demand 2016, 292 S., ca. Fr. 26.–.

Der Autor signiert seinen Roman diesen Freitag ab 19 Uhr in der Basler Buchhandlung Pep + No Name, Güterstrasse 189.